

aber der Muchacho erklärte mir: Pepe, der Obervaquero schicke ihn mir. — — Mein Gesicht wurde wohl noch etwas länger, denn der Bursche fügte eilig hinzu: Pepe war gestern nacht auf der Hacienda angekommen, halbverhungert. Er war beim Transport seinen beiden Guardias entwischt unter Mitnahme ihrer Karabiner. Die Vaqueros hatten dann dem Pobrecito mit einer alten verrosteten Metallsäge die Ketten durchgeföhlt (das quiekende Geräusch hatte mich aus dem Schlafe geweckt) und dann eine kleine Fiestecita (Fest) veranstaltet, bei der ein wenig gesungen und getanzt und wirklich „nur“ ein ganz klein wenig getrunken wurde. Pepe hatte dann soviel gegessen, wie noch niemals ein Mensch gegessen hatte, dann hatte er sich zwei Pferde der Hacienda „gekauft“, die Juana, sein bißchen Gepäck und sich selbst daraufgesetzt und war davongeritten, wahrscheinlich nach Honduras. Den einen Karabiner schickte er mir als „Kaufpreis“ für die Pferde, den andern hatte er mitgenommen als „Andenken“ an die Guardias.

Ich fühlte, wie ein Paradies versank. Mochten Pepe und die Pferde zum Teufel gehen, aber Juana war fort, Juanita, die Gute, die es verstand, à la francesa zu kochen und ach, noch so manches mehr!

Resigniert sah ich hinüber zu meinem Zitronenbaum und schickte den Stalljungen zum Meere, um frische Austern zu holen.



Max Vollmberg